

Nocte Obducta

"Hexer"

Visit "[Hexer](#)" on MotoLyrics.com

Die dunstschwadenschwangeren, nebelverhangenen
Landen Lethes lagen lÃ¤ngst hinter uns
Und wir hÃ¶rten sein trÃ¤stendes Rauschen nicht mehr
Nachdem abermals die Nicht herabgesunken
Hatten wir die Fluten des Vergessens verlassen
Doch Vergessen hatten sie uns nicht gebracht
Und die Erinnerung an HerbststÃ¼rme lastete immer
noch schwer

... und so kamen wir von den entlegensten Gefilden
Gottlos, weil keinen Gott braucht, wer erschafft und in
den
KÃ¼nsten wirkt
Es steht geschrieben, daÃŸ wir aus der Wiege stehlen
Doch wer stiehlt schon eine Totgeburt, wenn er die
Kraft des
SchÃ¶pfers birgt ...
Gib uns die Kraft der schwarzen Muse, gottverreckte
Finsternis
Wir sind verflucht, doch kriechen niemals auf den
Knien
Sie bedenken uns mit Blicken, die nur sehen, was sie
sehen wollen
MÃ¶ge Lethe sie ersÃ¶ufen und dann sei ihnen
verziehen

Wir wÃ¤hlen ungefragt
In fremder Damen frisch bezogenen Himmelbetten
TrÃ¤nken die Seidenkissen
Im roten Wein ihrer Verehrer
Wir sind die Traumverheerer
Dem sÃ¼ÃŸen Schlaf der Unschuld leis' ins Ohr
gewispert
Einen Traum, der das Erwachen auch nicht sÃ¼ÃŸer
macht
Wir zerstÃ¶uben ihr Parfum wie Nieselregen in die
kranke Nacht
Schaben mit den Scherben ihrer Duftwasserflacons
Die GemÃ¤lde ihrer Ahnen
Aus den reich verzierten Rahmen
Wo wir nun selber prangen...

... grausam und erhaben

Ein selbsternannter Totengräber stolperte ins offene
Grab
Und seine falsche Zunge schmeckte Erdenreich und
Maden
Von Früchten schwer am Grabesrand ein Apfelbaum
mehr hing als
Stand
Ein schwarz verfaulter Apfel fiel zum Liegenden im
Grabe
Als mit gebrochenen Gliedern er hinauf zum düstren
Himmel sah
Ward er gewahr, daß wir dort standen, lächelnd
voller
Güte
In die Ruhestätte rieselte die Erde unter unseren
Stiefeln
Wir winkten höflich noch einmal und zogen unsere
Hüte

Trotzend jedem Grab, das man uns macher Orts
bereitet
Zogen wir auf Pfaden, die der Pöbel nicht beschreitet
Sechs Hexer im Nebel
Gänstlinge der schwarzen Muse
Verflucht

Unbehellig durchwanderten wir
Die von Narren gemiedenen, gefährdeten Wälder
Nachdem das Gestirn des Tages blind
Hinter die Berge getaumelt und erloschen war
Und uns schien, daß die Sterne um ihr Augenlicht
weinten
Ein säßes Wehklagen erfüllte die Nacht
Weil nur der Mond durch die Nebel zu blicken
vermochte
Und alleinig die Rückkehr der Verfluchten sah
Als wir aus dem Schwarz der dichten Baumreihen
traten
Und wie regungslos durch den Nebel trieben
Wie sechs schwarze Segel auf nächtlicher See
Den Unwettern trotzend von langer Reise benommen
Wir erreichten die Klippen, Standbilder am Abgrund
Tief unter uns das tosende Meer
Und die Wolken rissen auf bis zum Horizont
Und das Nachtfirmament hieß uns prachtvoll doch
schweigend
Willkommen ...

